



Publikationen des Deutschen Archäologischen Instituts

Julie Bernini, Regina Gruber, Rudolf Haensch, Selen Kılıç Aslan, Simone Killen, Lennart Lundgreen, Isabelle Mossong, Matthias Christoph Pichler, Birgit Rommel, Christof Schuler, Matthias Stern

e-Jahresbericht 2024 des Deutschen Archäologischen Instituts – AEK

DAI e-Jahresberichte, 2024, 194–211

<https://doi.org/10.34780/b5r4te27>

Herausgebende Institution / Publisher:
Deutsches Archäologisches Institut

Copyright (Digital Edition) © 2025 Deutsches Archäologisches Institut

Deutsches Archäologisches Institut, Zentrale, Podbielskiallee 69–71, 14195 Berlin, Tel: +49 30 187711-0
Email: info@dainst.de | Web: <https://www.dainst.org>

Nutzungsbedingungen:

Mit dem Herunterladen erkennen Sie die [Nutzungsbedingungen](#) von iDAI.publications an. Sofern in dem Dokument nichts anderes ausdrücklich vermerkt ist, gelten folgende Nutzungsbedingungen: Die Nutzung der Inhalte ist ausschließlich privaten Nutzerinnen / Nutzern für den eigenen wissenschaftlichen und sonstigen privaten Gebrauch gestattet. Sämtliche Texte, Bilder und sonstige Inhalte in diesem Dokument unterliegen dem Schutz des Urheberrechts gemäß dem Urheberrechtsgesetz der Bundesrepublik Deutschland. Die Inhalte können von Ihnen nur dann genutzt und vervielfältigt werden, wenn Ihnen dies im Einzelfall durch den Rechteinhaber oder die Schrankenregelungen des Urheberrechts gestattet ist. Jede Art der Nutzung zu gewerblichen Zwecken ist untersagt. Zu den Möglichkeiten einer Lizenzierung von Nutzungsrechten wenden Sie sich bitte direkt an die verantwortlichen Herausgeber*innen der jeweiligen Publikationsorgane oder an die Online-Redaktion des Deutschen Archäologischen Instituts (info@dainst.de). Etwaige davon abweichende Lizenzbedingungen sind im Abbildungsnachweis vermerkt.

Terms of use:

By downloading you accept the [terms of use](#) of iDAI.publications. Unless otherwise stated in the document, the following terms of use are applicable: All materials including texts, articles, images and other content contained in this document are subject to the German copyright. The contents are for personal use only and may only be reproduced or made accessible to third parties if you have gained permission from the copyright owner. Any form of commercial use is expressly prohibited. When seeking the granting of licenses of use or permission to reproduce any kind of material please contact the responsible editors of the publications or contact the Deutsches Archäologisches Institut (info@dainst.de). Any deviating terms of use are indicated in the credits.



KOMMISSION FÜR ALTE GESCHICHTE UND EPIGRAPHIK

DAI
JAHRESBERICHT
2024





Foto: Roy Hessing, Museum für Abgüsse Klassischer Bildwerke München

Die Kommission für Alte Geschichte und Epigraphik im Jahr 2024

Kommission für Alte Geschichte und Epigraphik
Amalienstraße 73b
80799 München

Kontakt

+49 (0)89 286767-60
info.aek@dainst.de

Den Auftakt des Jahres 2024 markierte am 26. Januar die Feier zum 65. Geburtstag von Rudolf Haensch, bei der dem Jubilar die Festschrift »Caput studiorum« überreicht wurde (Abb. 1). Am 13. und 14. März rückte die von Simone Killen organisierte und von der Fritz Thyssen Stiftung geförderte internationale Tagung »Von der Erwartung zur Akzeptanz: Die Reversbilder der römischen Reichsprägung zu Herrschaftsbeginn« die Numismatik in den Fokus (Abb. 2). Zwölf Vortragende diskutierten die Aussagekraft der ersten Reversbilder der Münzprägung verschiedener Kaiser

im Rahmen des sogenannten Akzeptanzmodells. Nach dem von Egon Flaig konzipierten und von Hartwin Brandt weiterentwickelten Modell konnte der Prinzipat als monarchisches System ohne rechtlich fixierte Staatsordnung nur funktionieren, wenn der Kaiser als Person über die Zustimmung der relevanten gesellschaftlichen Gruppen verfügte (Senat, Militär und *plebs urbana*). Beispiele aus der gesamten Kaiserzeit machten deutlich, dass in der römischen Münzstätte spätestens seit dem 2. Jahrhundert n. Chr. ein Typenrepertoire von Themen zur Verfügung stand, auf

1 Die drei Herausgeberinnen bei der Übergabe der Festschrift an Rudolf Haensch.

Foto: Vinzenz Löffel, DAI AEK





2 Die Teilnehmer:innen der Tagung »Von der Erwartung zur Akzeptanz«. Foto: Vinzenz Löffel, DAI AEK

das man vor allem dann zurückgriff, wenn es keine Direktive vom Kaiser beziehungsweise aus seinem Umfeld gab (Abb. 3). Generell bestand kein festes Schema, an dem sich die Münzprägung unmittelbar nach einem Herrscherwechsel orientierte. In den Vorträgen wurden jeweils individuelle Strategien herausgearbeitet. Wichtigster Adressat der Reversbilder und der frühen Medaillons war das römische Heer. An die *plebs* gerichtete Darstellungen, etwa Personifikationen der Getreideversorgung (Ceres oder Annona) spielten eine untergeordnete Rolle. Der Senat hingegen war nie explizit Adressat der frühen Reversbilder. Insgesamt konnte die Tagung die Bedeutung numismatischer Quellen für die Erforschung römischer Herrschaftsstrukturen und das hermeneutische Potential des Akzeptanzmodells verdeutlichen.

Im April kehrte Isabelle Mossong, die Referentin für Lateinische Epigraphik, an die Kommission zurück, nachdem sie ein einjähriges Senior Fellowship am DFG-geförderten »RomanIslam – Center for Comparative Empire and Transcultural Studies« der Universität Hamburg absolviert hat. Das

RomanIslam-Center nimmt die Iberische Halbinsel und Nordafrika während des 1. Jahrtausends n. Chr., der sogenannten »Long Late Antiquity« einschließlich der frühislamischen Zeit, in den Blick. Das 2022 eingeworbene Fellowship ermöglichte es der Referentin ihre an der Universität Augsburg angemeldete Habilitationsschrift zu forcieren. Ihr Projekt »Der Nordwesten der Iberischen Halbinsel als integrative Kontaktzone« weist in mehrfacher Hinsicht Anknüpfungspunkte an das Programm des Centers auf, das deshalb hervorragende Rahmenbedingungen für die Bearbeitung des Themas bot. Dazu trug nicht zuletzt der rege Austausch mit den anderen Fellows aus dem In- und Ausland bei, etwa im Rahmen eines regelmäßigen Jour Fixe, in dem Mossong die theoretischen Konzepte »Kontaktzone« und »Romanisierung« zur Diskussion stellte (Abb. 4). Der Austausch eröffnete damit auch neue Kontakte und regte Ideen für künftige Kooperationen und Projekte an.

Die vielseitigen Angebote, mit denen sich die Kommission um die Förderung des wissenschaftlichen Nachwuchses bemüht, wurden fortgesetzt: Ein im Jahr 2022 entwickelter



3 Denar des Titus vom Beginn seiner Herrschaft im Jahr 79 n. Chr. mit einem von seinem Vorgänger und Vater Vespasian übernommenen Reversbild (<http://numismatics.org/collection/1956.127.48>). Abbildung: American Numismatic Society



4 Isabelle Mossong stellt am RomanIslam-Center ihr Habilitationsthema zur Diskussion. Foto: Nathalie Klinck, RomanIslam-Center

5 Die Humboldt-Stipendiatin bei der Arbeit in der Kommission für Alte Geschichte und Epigraphik. Foto: Julie Bernini



Workshop, in dem die an der Kommission tätigen studentischen Hilfskräfte eine vertiefte Ausbildung in Epigraphik, Numismatik und Papyrologie erhalten, wurde vom 5. bis 8. August 2024 mit aktualisierten Themen erneut angeboten.

Zwei Kurse richteten sich explizit an Wissenschaftler:innen früher Karrierestufen: Eine epigraphische Akademie, die vom 1. bis 10. April in der Provence stattfand, setzte sich intensiv mit lateinischen Inschriften der Region und ihren archäologischen Kontexten auseinander. In der Reihe der jährlichen fachwissenschaftlichen Kurse leitete Lucia Criscuolo (Bologna) vom 24. bis 26. Oktober 2024 einen Kurs zu den »Gift Estates in the Hellenistic World«, der Ägypten in Bezug zu anderen Regionen der hellenistischen Welt setzte und eine Brücke zwischen papyrologischer und epigraphischer Dokumentation schlug.

Die exzellent ausgestattete Bibliothek der Kommission zieht regelmäßig internationale Forschungsgäste an, die sich bei der

Einwerbung von Stipendien für die Kommission als Gastgeberin entscheiden und meist schon in der Antragsphase vom fachlichen Austausch mit ihren DAI-Mitarbeitenden profitieren. Jüngstes Beispiel ist Julie Bernini (Lille), die 2024 die erste Phase ihres Humboldt-Stipendiums an der Kommission absolvierte und über »Orte der Beratung in den hellenistischen Städten der Peloponnes und ihre politische Kultur« forscht (Abb. 5). Die Peloponnes bietet interessante Perspektiven für Fragen der hellenistischen Demokratie. Während die Archäologie diese Region lange Zeit eher vernachlässigte, ist sie in den letzten Jahrzehnten durch Grabungen und Surveys in den Fokus aktueller Forschung gerückt. Bernini verbindet beide Ansätze miteinander und untersucht, wie die Bauten aussahen, in denen die entscheidenden politischen Institutionen – die Versammlung der stimmberechtigten Bürger, deren Vertreter im Rat und die Magistrate – sich berieten und damit politische Entscheidungen herbeiführten. Im Mittelpunkt ihrer Arbeit stehen drei Fallbeispiele: Argos (Abb. 6) als »alte«, schon in klassischer Zeit bestehende Demokratie, Messene als »neue« und häufig umstrittene Demokratie in einem neu gestalteten urbanistischen Zentrum und Mantinea als Demokratie mit langer Tradition, deren Kontinuitäten aber zweimal nach Eroberungen brutal unterbrochen wurden. Bereits 2019 hatte Bernini die Kommission im Rahmen ihrer Dissertation als Jacobi-Stipendiatin kennengelernt und kehrte 2024 mit ihrem neuen Projekt, das die Grundlage für eine Habilitation in Frankreich bilden soll, nach München zurück. Ihre Arbeit an der Schnittstelle von Archäologie und Epigraphik bereichert das Forschungsprogramm der Kommission mit thematischer Relevanz und methodischen Akzenten.

Rudolf Haensch (0009-0007-1866-658X),

Simone Killen (0000-0002-1547-0828),

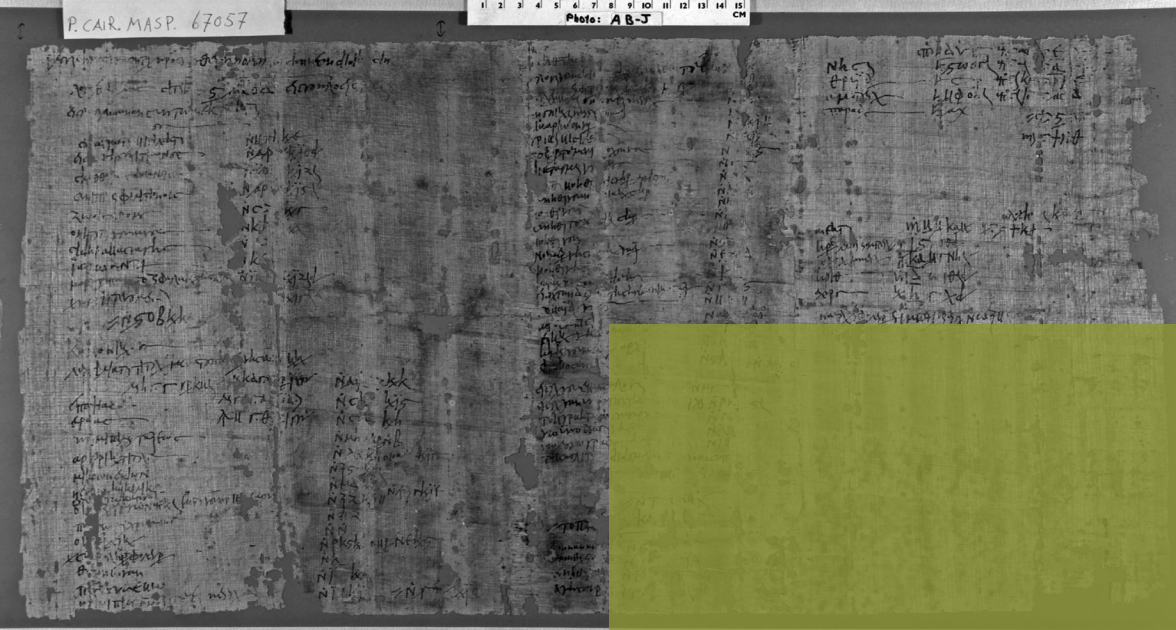
Isabelle Mossong (0000-0001-6925-9553),

Christof Schuler (0009-0001-9375-7779) und

Julie Bernini (0009-0003-2151-529X)



6 Argos. Im Vordergrund die Überreste des Theatrons (Versammlungs-ort der Ekklesia), im Hintergrund die moderne Stadt. Foto: Julie Bernini



7 Eine Übersicht städtischer Ausgaben, u. a. von Gehältern für Amtsträger: P.Cair.Masp. I 67057, Oberägypten, 6. Jahrhundert. Abbildung: Adam Bülow-Jacobsen, Centre for the Study of Ancient Documents (Oxford)/Association Internationale de Papyrologues/Egyptian Museum of Cairo

AUS DEN PROJEKTEN

DAI KOMMISSION
FÜR ALTE GESCHICHTE
UND EPIGRAPHIK



8 Das Fayyum in Mittelägypten; Blick über die Überreste des antiken Karanis. Foto: Cornelia Römer

Taxes and Authority in the Late Antique Countryside

Stadtkultur im Wandel

Im Projekt Taxes and Authority in the Late Antique Countryside ergaben sich gesondert zu betrachtende Forschungsthemen. Eines davon betrifft den Wandel der städtischen Selbstverwaltung im Verlauf der Spätantike. Antike Autoren beklagen, dass die traditionelle städtische Ratsherrenschicht der *curiales* im Niedergang begriffen sei beziehungsweise nicht mehr existiere. Stattdessen steige eine vermeintlich neue, großgrundbesitzende Amtsaristokratie zu Herren der provinziellen Zentren auf. Die papyrologische Evidenz zeigt jedoch, welch zentrale Rolle der Kurialenschicht noch bis ins frühe 7. Jahrhundert zukam. So können manche der »neuen« Dynastien auf kuriale Familien zurückgeführt werden, vor allem aber bildeten die *curiales* das personelle Fundament des Amtsapparates jener »neuen« Aristokratie, die die Stadt gerade nicht wie Privatbesitz verwaltete, sondern selbst fest in die lokale Verwaltung integriert war (Abb. 7). Was das scheinbare Versiegen schriftlicher

Quellen betrifft, so hatte der Kurialenstatus offenbar an Prestige verloren und wurde schlicht weniger erwähnt als andere Titel. Zugleich scheint die Bedeutung des Stadtrechts einem Wandel unterworfen gewesen zu sein: archäologisch und literarisch sind im oströmischen Reich vor allem im 6. Jahrhundert Gründungen von »Städten« belegt, aus denen keine städtischen Amtsträger bekannt sind und die baulich eher Militärfestungen glichen. Selbst im vermeintlich sicheren ägyptischen Hinterland lesen wir von der obskuren Neugründung Theodosiopolis im Fayyum. Diese Siedlung erlangte zu Beginn des 5. Jahrhunderts das Stadtrecht und einen eigenen Verwaltungsbezirk, wurde aber offenbar von den Beamten der benachbarten Stadt Arsinoe mitverwaltet. Bislang konnte Theodosiopolis nicht genau lokalisiert beziehungsweise identifiziert werden. Die Verbindung archäologischer und papyrologischer Forschungen wird am ehesten eine Identifikation und damit neue Erkenntnisse zum Charakter solcher »formaler« Neugründungen bieten, um den Wandel zu einer spätantiken Stadtkultur besser zu verstehen (Abb. 8).

Matthias Stern (0009-0007-9448-3398)

Der Aufbau der römischen Herrschaft in *Aegyptus*

Aegyptus

Die Entwicklung der Provinzstrukturen in Militär, Administration und der Interaktion mit den peregrinen Eliten

Das Etablieren der römischen Herrschaftsstrukturen in der ersten kaiserzeitlichen Provinz *Aegyptus* war ein komplexer Prozess, der sich in nahezu allen Gesellschaftsbereichen niederschlug und dessen Nachvollzug – auch wegen der wirtschaftlichen Bedeutung

Ägyptens für das Reich – wesentlich für das Verständnis des *Imperium Romanum* ist. Zentral ist hierfür die Untersuchung der Interaktion der neuen Machthaber mit den einheimischen Eliten, auf deren Kooperation die Römer angewiesen waren. Dieser für *Aegyptus* bislang unterschätzte Forschungsaspekt wurde 2024 in einem Dissertationsprojekt weiterverfolgt. Mithilfe einer an Luhmanns Systemtheorie orientierten Methodik eröffnet die Analyse des papyrologischen, literarischen und inschriftlichen Materials eine neue Perspektive, die das kommunikative Handeln der neuen Machthaber und der Einheimischen als Bestandteile von Herrschaftsstrukturen begreift, die sich reziprok und eigendynamisch formierten.

Ein Beispiel hierfür bietet die Veröffentlichung des Ediktes des *praefectus Aegypti* Ti. Iulius Alexander (I.Hibis II 4) aus dem Jahr 69 n. Chr. Dieses wurde von einem aus Alexandria stammenden Statthalter mit jüdischen Wurzeln und Repräsentanten des römischen Provinzsystems als Normsetzung der neuen Ordnungsmacht erlassen. Die monumentale Einmeißelung des Textes am ersten Eingangspylon des Hibis-Tempels in al-Charga (Abb. 9), durch die das Edikt überliefert ist, erfolgte aber wohl auf Initiative der vor Ort ansässigen ägyptischen Priesterschaft. Als Angehörige der lokalen Eliten versuchten die Priester dadurch die in dem Edikt verbürgten Rechte der einheimischen Bevölkerung abzusichern, was zugleich einen Akt der Akzeptanz und Legitimation des neuen Systems darstellte. In dieser Hinsicht war auch der materielle Aspekt der Inschrift eine Form der Kooperation der peregrinen Eliten und konstituierte als Teil der Kommunikationsstruktur die römische Herrschaft in *Aegyptus*.

Lennart Lundgreen (0009-0005-4150-8788)

9 Der erste Pylon des Hibis-Tempels in al-Charga.
Foto: Gaëlle Tallet

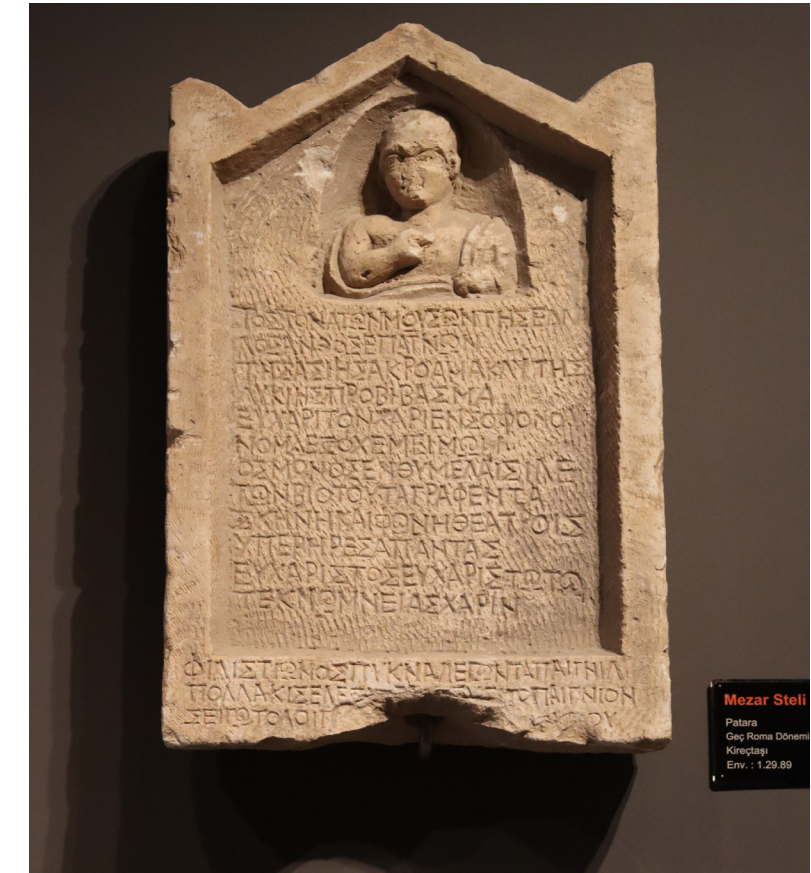


Corpus der Inschriften von Patara

Lykien

Arbeiten zu den Inschriften von Patara im Antalya Arkeoloji Müzesi

Die Kommission für Alte Geschichte und Epigraphik (AEK) bearbeitet seit 2010 gemeinsam mit der Forschungsstelle Asia Minor der Universität Münster die Inschriften von Patara. Die seit 1988 laufenden Ausgrabungen der Akdeniz Üniversitesi Antalya haben die Anzahl an Inschriften aus dieser Stadt deutlich vergrößert. Ziel des seit 2011 von der DFG geförderten Projektes ist ein Gesamtkorpus der etwa 750 Inschriften. In diesem Rahmen arbeitete Selen Kılıç Aslan 2023 und 2024 insgesamt zwei Wochen im Antalya Arkeoloji Müzesi und nahm 16 dort aufbewahrte Inschriften aus Patara auf, darunter sieben unpublizierte. Zudem konnte eine 2003 ohne Herkunftsangabe publizierte Inschrift Patara zugeordnet und ihre Lesung verbessert werden. Unter den publizierten Texten ist eine metrische Grabinschrift (SEG 43, 982 und 64, 1405; Abb. 10). Zu Ehren eines verstorbenen Schauspielers heißt es u. a.: »O du Mund der Musen, Blüte für die Lobsprüche von Hellas, der (beste) Schauspieler in Asia, vorzüglichster (Mime) der berühmten Lykia ...« (Übers. Merkelbach – Stauber). Besonders interessant unter den »Neufunden« ist die Grabinschrift eines erfolgreichen Pankratiasten, der zahlreiche Siege, unter anderem in Lakedaimon, Pergamon und Smyrna, errungen hatte, bevor er im Alter von 18 Jahren verstarb. Hervorzuheben ist zudem die Grabstele einer Frau mit dem Gentiliz Clodia. Angesichts der geringen Verbreitung dieses *nomen gentile* in Lykien gehörte die Frau wahrscheinlich zu den Clodii,



einer anscheinend aus Italien eingewanderten Familie, die in einigen Inschriften aus Patara belegt ist. Bemerkenswert ist auch die Grabinschrift einer Christin, weil in Patara bisher nur wenige christliche Inschriften gefunden wurden. Selbst wenn die im Museum von Antalya aufbewahrten Stücke nur einen kleinen Teil des Inschriftencorpus von Patara ausmachen, ist ihre Aufnahme damit ein wesentlicher Beitrag zur Vervollständigung des Gesamtbildes.

Selen Kılıç Aslan (0000-0002-1921-5971)

10 Metrische Grabinschrift aus Patara (SEG 43, 982 und 64, 1405).
Foto: Selen Kılıç Aslan, Antalya Arkeoloji Müzesi

Weitere aktuelle e-Forschungsberichte zu den laufenden Projekten der Kommission finden Sie hier:

Ägypten. Steuerurkunden auf Papyrus und Strukturen römischer Herrschaft in der Spätantike. Die Arbeiten bis zum Jahr 2023, DOI: [10.34780/vdpa6182](https://doi.org/10.34780/vdpa6182)

Olympia, Griechenland. Zu den Fundmünzen und ihrer Bearbeitung durch Peter Robert Franke. Die Forschungsarbeiten von 2021 bis 2023, DOI: [10.34780/e5k61d11](https://doi.org/10.34780/e5k61d11)



11 Blick in einen der vier Bibliotheksräume.
Foto: Ina Timmermann, DAI AEK

Die **Bibliothek** der Kommission für Alte Geschichte und Epigraphik (Abb. 11) gehört mit einem Bestand von derzeit ca. 49.000 Bänden, 155 laufenden Zeitschriften und den im DAI zur Verfügung stehenden elektronischen Ressourcen zu den weltweit wichtigsten wissenschaftlichen Spezialbibliotheken im Bereich der althistorischen Grundwissenschaften (Epigraphik, Numismatik, Papyrologie) und wird regelmäßig von internationalen Gastforscher:innen besucht. Sie ist als Behördenbibliothek an den Bayerischen Verbund (B3Kat) angeschlossen. Der Gesamtbestand ist elektronisch erfasst und über Gateway Bayern beziehungsweise den **Touch-Point-OPAC** der Kommission recherchierbar. Der Bestand der Bibliothek wuchs im Jahr 2024 um 706 Titel. Die Nutzer:innenzahl der Bibliothek lag 2024 bei 3750. Zudem wurde die Erschließung des **Archivs** der Kommission fortgesetzt. Begonnen wurde mit der räumlichen Zusammenlegung der auf verschiedene Büros verteilten Bestände.

Birgit Rommel (0000-0001-6959-9240) und
Regina Gruber (0000-0002-8722-9849)

Die Publikationen der Kommission



Chiron. Mitteilungen der Kommission für Alte Geschichte und Epigraphik des Deutschen Archäologischen Instituts 54 (2024)



Vestigia 78: M. Hahn, *Laici religiosi*: Überwachung, soziale Kontrolle und christliche Identität in der Spätantike (München 2024)



Vestigia 79: N. Futás, Von der Liturgie zur Euergesie: die Transformation der athenischen Demokratie im 4. Jahrhundert v. Chr. (München 2024)

Die Kommission für Alte Geschichte und Epigraphik gratuliert dem gemeinsam von LMU München und DAI berufenen Juniorprofessor für Papyrologie Matthias Stern zur Publikation des Buchs »**Taxes and Authority in the Late Antique Countryside. The Reach of the State and the Pagarchs of Byzantine Egypt (284–642 CE)**«. Es ist als **Beiheft 55** des Archivs für Papyrusforschung open access verfügbar. Auch Riccardo Vecchiato, DAI-Forschungsstipendiat an der AEK von 2021 bis 2023, hat seine im Rahmen des Stipendiums erarbeitete Monographie »**Ein Beitrag zur hellenistischen Wirtschafts- und Verwaltungsgeschichte: Fragmentarische Landregister aus der Kölner Papyrussammlung (P. Köln Land)**« veröffentlicht. Zwei Sammelbände sind aus von der Kommission mitorganisierten Tagungen hervorgegangen: Der Band »**Bilder urbaner Lebenswelten in der griechisch-römischen Antike**« (Philippika 146; Abb. 12) untersucht die antike Stadt als zugleich geographischen und imaginativen Ort. Darstellungen von

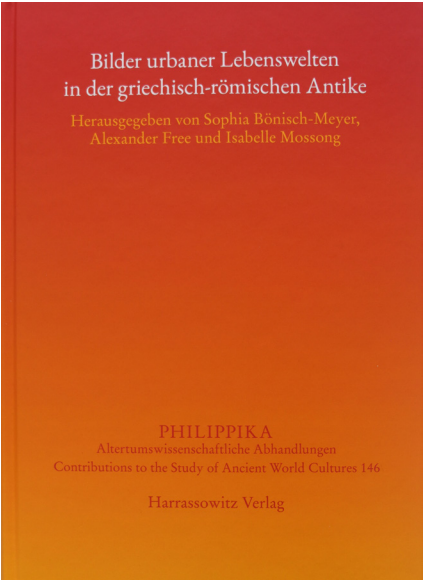
Städten in Literatur, Papyri und Inschriften, auf Münzen und Mosaiken sowie archäologische Befunde urbaner Architektur und Topographie werden in **Beiträgen**, die von der Klassik bis in die Spätantike reichen, exemplarisch analysiert. Der Band »**New Research on Greek Epigraphy in Lycia**« (Abb. 13) geht zurück auf eine Tagung, die 2022 in Antalya stattgefunden hat. Die Beiträge geben einen Überblick über den aktuellen Stand der epigraphischen Feldforschung in Lykien und präsentieren zahlreiche neue Inschriften. Bereits zu Beginn des Jahres ist die Festschrift »**Caput studiorum**« zum 65. Geburtstag von Rudolf Haensch erschienen (Abb. 14). **41 Beiträge** beleuchten Schwerpunkte seiner Forschung und unterstreichen die internationale Wertschätzung seiner Arbeiten. Online zugänglich ist nun auch die **Datenbank** des von DFG und ANR geförderten Forschungsprojektes GymnAsia, die sukzessive erweitert wird.

Christof Schuler (0009-0001-9375-7779) und
Isabelle Mossong (0000-0001-6925-9553)

12 (unten links) Cover des Tagungsbandes »**Bilder urbaner Lebenswelten**« (Philippika 146). Foto: Doğukan Akbaş, DAI AEK, Gestaltung: Harrassowitz Verlag

13 (unten Mitte) Cover des Tagungsbandes »**New Research on Greek Epigraphy in Lycia**«. Foto: Christof Schuler, DAI AEK, Gestaltung: Tarkan Kahya und Akif Yaci, Zero Produksiyon Ltd.

14 (unten rechts) Cover der Festschrift für Rudolf Haensch »**Caput studiorum**« (Philippika 177). Foto: Doğukan Akbaş, DAI AEK, Gestaltung: Harrassowitz Verlag



WISSENSCHAFTSKOMMUNIKATION & ÖFFENTLICHKEITSARBEIT

»Mehr als nur Sport: GymnAsia in der Antike«. Eine Ausstellung auf Reisen

Am 13. Juni 2024 wurde im vorderen Lichthof des Museums für Abgüsse Klassischer Bildwerke München (MfA) die Ausstellung »Mehr als nur Sport: GymnAsia in der Antike« feierlich eröffnet (Abb. 15). Die Sonderausstellung ist Teil des seit 2021 von DFG und ANR geförderten und an der Kommission für Alte Geschichte und Epigraphik sowie am Institut Ausonius der Universität Bordeaux Montaigne angesiedelten deutsch-französischen Forschungsprojekts »GymnAsia«. Sie wurde in bewährter Zusammenarbeit mit dem MfA und Studierenden der Ludwig-Maximilians-Universität München konzipiert und vermittelt – begleitet durch ein vielfältiges Veranstaltungsprogramm und einen

zweisprachigen [Ausstellungsband](#) – einem breiteren Publikum grundlegendes Wissen zum griechischen Gymnasion im Allgemeinen und zum Forschungsprojekt im Besonderen. Mit dem Einbau von zwei Säulenattrappen und zugehörigem Gebäck wurde der Lichthof des MfA unterteilt und eine Palästra – der offene, von Säulenhallen umgebene Trainingsplatz eines Gymnasiums – simuliert, in der verschiedene Athletenstatuen die wichtigsten antiken Sportarten repräsentierten (Abb. 16). Comics und diverse interaktive Elemente sollten vor allem die zahlreichen Schülergruppen ansprechen, die die Ausstellung besuchten (Abb. 17). Aufgrund der regen Nachfrage wurde die Ausstellung über ihr geplantes Ende am 27. September hinaus bis zum 20. Dezember 2024 verlängert. Bereits seit 27. März wurden in Bordeaux den jeweiligen Rahmenbedingungen angepasste Versionen der Ausstellung im Musée d'Aquitaine sowie in wechselnden Räumlichkeiten der Universität gezeigt. Die enge Kooperation zwischen München und Bordeaux und die intensiven Bemühungen der Veranstaltungspartner führten nicht zuletzt dazu, dass einige Gipsabgüsse des MfA, darunter der berühmte »Boxer vom Quirinal«, vorübergehend ihren Weg nach Frankreich fanden. In diesem Zuge wurden auch einige Abgüsse der eigenen Sammlung aufwendig restauriert und der Öffentlichkeit (wieder) zugänglich gemacht. An allen Standorten stieß die Ausstellungsreihe auf große Resonanz. In Frankreich wurde eine thematische Brücke zur Veranstaltung der Olympischen Spiele in Paris im Sommer 2024 geschlagen. München und Bordeaux feierten in diesem Jahr zudem das 60-jährige Bestehen ihrer Städtepartnerschaft. Anlässlich des Jubiläumsjahrs setzten die Ausstellungen besondere Akzente der Kulturvermittlung, des bilateralen Austauschs und der internationalen Forschungskooperation.

Matthias Pichler (0009-0006-7437-4410) und
Christof Schuler (0009-0001-9375-7779)

15 Ausstellungsplakat des Museums für Abgüsse Klassischer Bildwerke München. Foto: Germar Wambach, Museum für Abgüsse Klassischer Bildwerke München; Gestaltung: Germar Wambach



16 Herzstück der Ausstellung: Die simulierte Palästra mit Athletenstatuen. Foto: Roy Hensing, Museum für Abgüsse Klassischer Bildwerke München



17 In der Palästra: Spiel und Comic vermitteln Wissen zur Ephebie. Foto: Roy Hensing, Museum für Abgüsse Klassischer Bildwerke München



18 Epigraphische Akademie: Fanette Laubheimer erläutert der Gruppe in Narbonne von ihr ausgegrabene Amphorenöfen. Foto: Rudolf Haensch, DAI AEK

19 Ausstellungsgerüst und Depot für Inschriften und Steinskulpturen im Musée Narbo Via. Foto: Rudolf Haensch, DAI AEK



Seit 2007 bietet die Kommission für Alte Geschichte und Epigraphik in Zusammenarbeit mit den epigraphischen Arbeitsstellen der Berlin-Brandenburgischen Akademie der Wissenschaften und dem Seminar für Alte Geschichte der Universität Heidelberg Akademien zur griechischen und lateinischen Epigraphik an, die von der Gerda Henkel Stiftung gefördert werden. Im Frühjahr 2024 war die Provence mit ihrem reichen archäologischen und epigraphischen Erbe Veranstaltungsort

einer zehntägigen Akademie. In einem intensiven Programm erhielten die Teilnehmer:innen die Gelegenheit, in den Museen mit den dort arbeitenden Wissenschaftler:innen in Kontakt zu kommen (Abb. 18) und sich in den Depots aus nächster Nähe mit den Inschriften zu beschäftigen (Abb. 19). Unter Leitung von Lucia Criscuolo (Bologna; Abb. 20) widmete sich der von der Kommission jährlich angebotene fachwissenschaftliche Kurs dem Phänomen der »Gift Estates in the Hellenistic World«, den Schenkungen von Großgrundbesitz, mit denen sich die hellenistischen Könige die Loyalität hoher Funktionäre zu sichern suchten. Der Kurs (Abb. 21) stellte die geographische und chronologische Verbreitung dieser Institution in der hellenistischen Welt vor und analysierte ihre komplexen Funktionen aus juristischer, fiskalischer, wirtschaftlicher und sozialer Perspektive. Das Elise und Annemarie Jacobi-Stipendium der Kommission für Doktorand:innen feiert im Jahr

2025 sein 20-jähriges Bestehen. Seit seinem Beginn im Juli 2005 hat das international ausgeschriebenene Programm bis Ende 2024 112 Stipendiat:innen aus 20 Ländern für zwei- bis dreimonatige Gastaufenthalte nach München geführt. Im Jubiläumsjahr 2025 werden im L.I.S.A.-Wissenschaftsportal der Gerda Henkel Stiftung, die das Programm von Anfang an mit einem wesentlichen Beitrag unterstützt hat, in monatlicher Folge zwölf ehemalige Jacobi-Stipendiat:innen vorgestellt. Ein erstes Interview findet sich [hier](#).

Rudolf Haensch (0009-0007-1866-658X) und
 Christof Schuler (0009-0001-9375-7779)



20 Die Referentin des Fachwissenschaftlichen Kurses 2024, Lucia Criscuolo (Bologna). Foto: Doğukan Akbaş, DAI AEK



21 Die Teilnehmer:innen des Fachwissenschaftlichen Kurses 2024. Foto: Lennart Lundgreen, DAI AEK